

«Es ist ein mehrjähriger Lernprozess»

Text, Bilder und Grafik **Barbara Rimml**

Wer Teilzeitarbeitsmodelle anbietet, hat einen Wettbewerbsvorteil. Davon ist Unternehmer Erich Landolt überzeugt. Und mit der richtigen Organisation ist Teilzeitarbeit auch in Leitungspositionen gut machbar, weiss Projektleiterin Christina Meier aus eigener Erfahrung. Zu Besuch bei der Landolt Maler AG in Winterthur ZH.



Versteht Teilzeitförderung als mehrjährigen Lernprozess. Unternehmer Erich Landolt.

Zuvor waren es Einzelpersonen. Nun jedoch, innerhalb weniger Monate, arbeitet fast ein Viertel der 17-köpfigen Belegschaft der Landolt Maler AG Teilzeit. Erst gerade hat Erich Landolt eine Projektleiterin mit einem 80-Prozent-Pensum eingestellt. «Diese neue Führungskraft wäre nie gekommen, wenn ich nur Vollzeitstellen anbieten würde», erklärt der Geschäftsinhaber.

Die heutige Generation habe andere Werte, stellt der 61-Jährige fest. Bei einer Familiengründung sei es normal, dass beide arbeiteten. «Mit Teilzeitarbeitsmodellen kann man junge und motivierte Fachleute akquirieren», ist der Unternehmer überzeugt.

An den internen vierteljährlichen Weiterbildungsanlässen mit den Mitarbeitenden informiert Erich Landolt aktiv, dass es im Betrieb die Möglichkeit für Teilzeitarbeit gibt. Infolgedessen hat auch schon jemand das Pensum reduziert. Künftig möchte er auf der Webseite darauf hinweisen, dass Teilzeitarbeitsmodelle bei der Landolt Maler AG möglich sind.

Gute Planung

Eine der Teilzeitbeschäftigten ist Projektleiterin Christina Meier. Sie arbeitet seit 2013 bei der Landolt Maler AG. Seit Sommer 2019 Teilzeit, da sie sich zur Malermeisterin weiterbildet. Aktuell beträgt ihr Pensum 60 Prozent. «Ich

muss mich anders organisieren und mehr vorausdenken», erklärt Meier auf die Frage, ob sich der Arbeitsinhalt mit der Pensenreduktion verändert habe. «Aber ich habe immer noch die gleiche Arbeit und die gleiche Verantwortung.» Sie führt die kleine Schwesterfirma

«Mit Teilzeitarbeitsmodellen kann man junge und motivierte Fachkräfte akquirieren»

Erich Landolt, Unternehmer

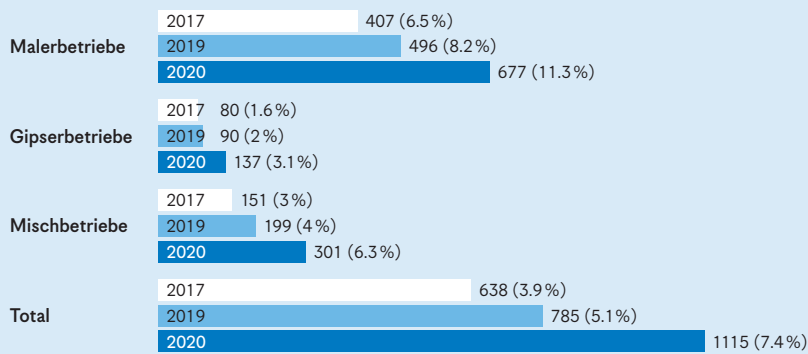
Briegel Maler GmbH. Konkret bedeutet das: Sie nimmt Kontakt auf mit interessierten Kunden, geht vorbei, erstellt die Offerte, führt die Arbeiten aus und rechnet ab. Sie arbeitet jeweils von Montag bis Mittwoch. Oft kann Meier ihre Arbeiten selbst beenden. Wenn es sich um einen grösseren Auftrag handelt, erhält sie Unterstützung und übergibt die Arbeit am Mittwoch meistens vor Ort der Arbeitskollegin.

«Niemand macht gerne etwas fertig, was jemand anders angefangen hat, und umgekehrt», sagt Erich Landolt zum Thema der Arbeitsübergabe. «Je mehr Teilzeitstellen wir haben, desto normaler wird das aber und desto mehr müssen sich die Leute damit auseinandersetzen.» Das sei ein kultureller Prozess,

Autorin Barbara Rimml ist Leiterin des Projekts Teilzeitbau.

Entwicklung der Teilzeitstellen im Maler- und Gipsergewerbe 2017, 2019 und 2020

Die Prozentwerte beziehen sich auf das Stellentotal der jeweiligen Kategorie.



Die Zunahme von total 477 Teilzeitstellen seit 2017 entspricht einem Wachstum von 75%.

Quelle: Gimafonds. Die Stellen entsprechen dem Geltungsbereich des Gesamtarbeitsvertrags für das Maler- und Gipsergewerbe (ohne Lernende und kaufmännisches Personal; Deutschschweiz ohne Wallis/Basel mit Jura und Malergewerbe Tessin).

den man in der Firma auslösen müsse. «Man muss gezielt miteinander kommunizieren.» Wie sich die Änderungen in der Teamstruktur auswirken werden, kann Landolt zum heutigen Zeitpunkt noch nicht beurteilen. Er will in nächster Zeit dazu eine interne Befragung bei den Mitarbeitenden durchführen.

Auch mit der Kundschaft müsse man mehr kommunizieren. «Das ist absolut handhabbar. Aber man muss sich die Gedanken einfach machen», sagt der Unternehmer, der seinen Beruf als «Coiffeur vom Bau» bezeichnet und daran die Vielseitigkeit und den Kundenkontakt schätzt. Die Hilfsmittel, die dazu im Rahmen des Projekts

«Mehr vorausdenken.»

Projektleiterin Christina

Meier (60%) findet

Teilzeitarbeit gut machbar.



«Teilzeitbau» erarbeitet werden, seien hierfür sicher hilfreich. «Wir sind diesbezüglich noch in der Pilotphase», fasst Landolt zusammen. «Es ist ein mehrjähriger Prozess, den wir als kontinuierlichen Lernprozess verstehen.»

Wichtig für die Branche

Nach der Weiterbildung möchte Christina Meier wieder Vollzeit arbeiten. Und falls es zu einer Familiengründung kommt, am liebsten auf 60 Prozent reduzieren. «Es ist mir wichtig, dass ich weiterarbeiten kann, wenn ich einmal Familie habe. Ich möchte dann nicht den Beruf wechseln und in eine andere Branche gehen müssen, weil es dort einfacher mit Teilzeit ist», erklärt die 32-Jährige, die an ihrem Beruf fast alles schätzt – den Kundenkontakt, das selbstständige Arbeiten, die Herausforderungen.

Sie kennt einige Malerinnen, die aufgehört haben, weil Teilzeitarbeit nicht möglich war. «Das ist megaschade. Gerade angesichts des Fachkräftemangels», betont die angehende Malermeisterin. Sie ist jedoch optimistisch. Sie hat das Gefühl, dass viele in der Branche bereit sind, einen Schritt vorwärts zu machen. «Teilzeitarbeit ist sehr wichtig für die Branche, auch für Leitungspositionen. Und mit der richtigen Organisation ist das auch gut machbar», weiss Meier aus eigener Erfahrung.

Auch ihr Chef glaubt, dass sich Teilzeitarbeitsmodelle im Maler- und im Gipsergewerbe etablieren werden, wenn auch nicht bei allen Unternehmen.

Markanter Wachstumschub: Seit Projektanfang haben die Teilzeitstellen um 75% zugenommen.

Die aktuelle Statistik der Entwicklung der Teilzeitstellen im Maler- und Gipsergewerbe gibt den beiden recht (siehe Grafik oben). Für Erich Landolt ist klar: «Es wird eine Fraktion von Unternehmen geben, die Teilzeitarbeitsmodelle fördern, und die werden erfolgreich sein. Die anderen werden nachziehen, wenn gute Leute fehlen», so der Unternehmer, der ursprünglich Maler ge-

«Ich kenne einige Malerinnen, die aufgehört haben, weil Teilzeitarbeit nicht möglich war. Das ist megaschade»

Christina Meier, Projektleiterin

lernt, nebst Malerpolier und Meister diverse betriebswirtschaftliche Weiterbildungen absolviert hat und auch berufsextern und international tätig war.

Nicht zu viel studieren

Und was rät er Unternehmen, die noch keine Teilzeitstellen haben und damit beginnen wollen? «Nicht zu viel studieren», sagt Landolt und lacht. «Mit ein bis zwei Teilzeitstellen anfangen, und dann sukzessive steigern. Aktiv kommunizieren, intern wie extern. Und das Ganze als Lernprozess verstehen.»